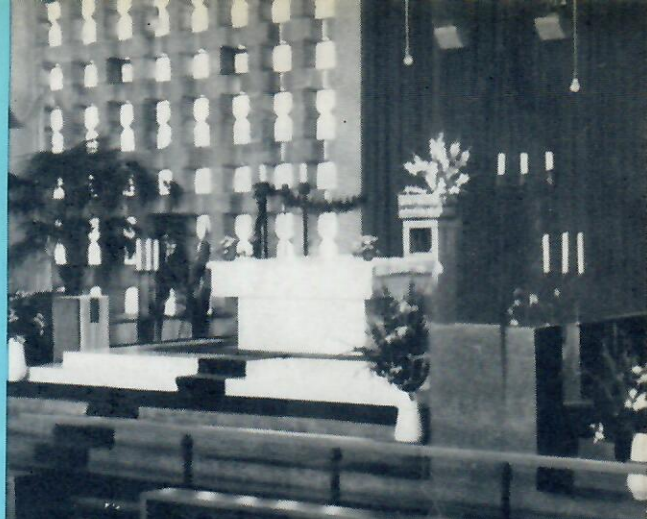


HEILIGKREUZER PFARRBRIEF



Der Altarraum am 7. 8. 1966

Hochaltar und Stufen aus norditalienischem Giallo-Rosa-Marmor; Ambo Verona-Rot-Marmor; 6 große schmiedeeiserne Leuchter mit oktagonem Fuß - Entwürfe Prof. Gottfried Böhm. - Priester-sitz und Meßdienerbank; Tabernakel- und Ewiglichtsäule aus Beton wie die Kreuzsteinwand.

Wort und Bild zur Planung und zum Bau der Pfarrkirche Trier-Heiligkreuz



Konsekration der Pfarrkirche und des Hochaltars am 25. September 1966
durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Joseph Höffner

Grußwort

Grüß Gott, liebe Pfarrangehörigen und liebe Freunde und Förderer!

Zur Vollendung des ganzen Bauvorhabens (Turm, Pfarrheim, Kindergarten, Einfassung und Anlage des Kirchengeländes) soll die übliche Festschrift erscheinen mit den Namen der am Projekt Beteiligten, detaillierten Angaben über den Bau und die Finanzierung. Ich halte es für gut, zur Konsekration der Kirche diesen zwölfseitigen Pfarrbrief niederzuschreiben und zusammenzustellen. Vieles, was leicht vergessen oder unbekannt bleiben würde, bleibt für die Nachwelt erhalten und rückt Verdienste um diesen Neubau ins rechte Licht.

Danken möchte ich dem früheren Pfarrer Dr. Joseph Höffner und den Kirchenvorstandsmitgliedern der Kriegsjahre 1943—1945 sowie dem Architekten Professor Dominikus Böhm († 1955) für die erste Planung, dann Architekt Professor Gottfried Böhm, Köln, und seinem Mitarbeiter, Architekt Peter Martini, für Entwurf und Umarbeitung der Pläne, dem Kirchenvorstand der Bauzeit als dem Bauherrn dieser Kirche, besonders dem stellvertretenden Vorsitzenden und Mitglied seit 1937, Herrn Studienrat Dr. K. Josef Fassbinder, dann der Firma Bau-Gorges für den Bau in 127 Bautagen unter Einhaltung der Vergabesumme, dem örtlichen Architekten Herrn W. Haufs, meinen Rechnern, Bürgermeister a. D. Simons für die Baurechnung und Herrn Kirchenrechner W. Bins, dann allen irgendwie am Bau Beteiligten in Planung, Preisgericht, Unternehmer- oder Handwerkerarbeit.

Herzlichen Dank der Bischöflichen Behörde für direkt 300 000 DM als Beitrag zur teilweisen Erstellung des Rohbaues, Dank der Landesregierung für eine Beihilfe von 30 000 DM, der Stadt für Beihilfe bei der Planung und Gebührenfreiheit.

Herzlichsten Dank den Pfarrangehörigen, Freunden und Förderern dieses Kirchbaues, allen Spendern bei unseren vielen Sonderspenden (Grundstock, Kreuzsteine, Fenster, Apostelsäulen, Alabaster, Altar, Orgelpfeifen, Tabernakel, Sitzplätze, Bankspenden, keine erbrachte unter 4000 DM, die höchste um 14 000 DM), dann bei den monatlichen Umschlagsammlungen und Kontoüberweisungen, ohne die wir den Bau noch lange nicht hätten vollenden können und dazu noch hoch verschuldet daständen. Mit Opfertätigkeiten und Kollekten in den Messen läßt sich ein solches Werk nicht vollenden. Da brächte man noch nicht einmal den Zinsendienst für die Anleihen zusammen.

Herzlichsten Dank besonders den etwa 50 Frauen, die für die mühevollen monatlichen „Umschlägegänge“ viel Zeit geopfert haben. Einige 100 000 DM haben sie aus weit über 1000 gebefreudigen Familien und Haushalten zusammenbringen können, so daß die Kirche zu neun Zehntel bezahlt ist und von 277 000 DM Darlehen am 21. 12. 1966 nur mehr 83 000 DM und etwa 8000 DM Zinsen bis 1970 zu zahlen sind. — Zur Zeit der Grundsteinlegung sagte mir Dechant Engel, als ich meiner Sorge Ausdruck gab, wie ich ungefähr eine Million für diesen Bau zusammenbringen könne: „Ich kenne dich. In zehn Jahren ist der Bau bezahlt.“ — Ich hoffe, bei der bisherigen Gebefreudigkeit kann es uns bis 1969 gelingen. Bis dahin bitte ich um Euer aller Hilfe.

Mit nochmaligem Dank,
auch im Namen des Kirchenvorstandes,
Euer J. Begon, Pfarrer von Heiligkreuz
und Vorsitzender des Kirchenvorstandes.



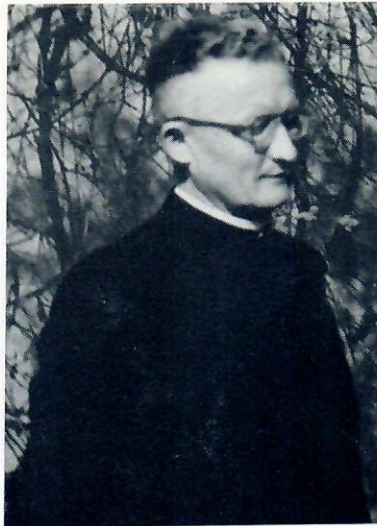
Der Neubau von Süden mit einem Kreuzmuster im Mauerwerk, Seitenschiff mit zwei Beichttürmen, dazwischen das Auferstehungsfenster (in Rot) um die Grablegungsgruppe, Sakristeien, darunter ein kleiner Pfarrsaal.

Aufnahme J. Begon, 1961

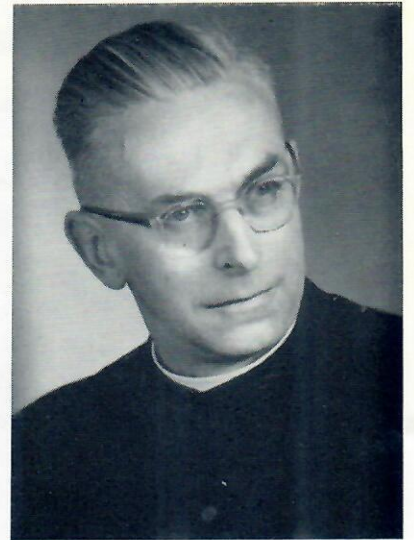


Pfr. Matthias Follmann (1917—1943) plante eine Kirche neben dem 1928 erbauten Jugendheim — geostet zur Schule hin.

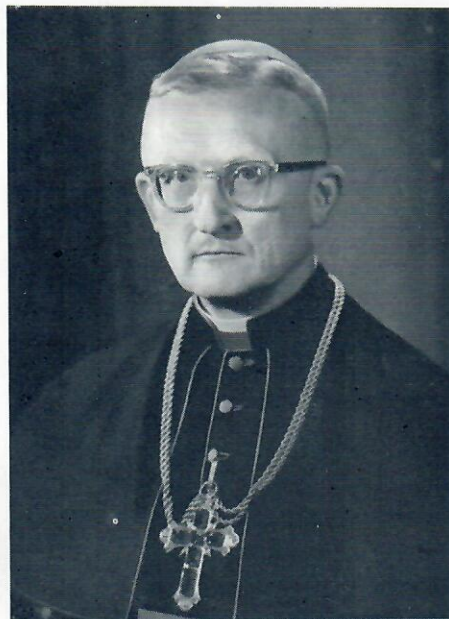
Die von Pfarrvikar Albert Paulus 1911 erbaute Notkirche war nur für 25 Jahre genehmigt.



Pfr. Dr. Joseph Höffner (1943—1945) plante die Wiederherstellung der Alten Kapelle in der ursprünglichen Form, daneben eine Zentralkirche, erlebte um Weihnachten 1944 die Zerstörung der Kirche, begann mit dem Wiederaufbau der Notkirche im Sommer 1945.



Pfr. Jakob Begon (seit 1945) erwarb das enteignete Jugendheim wieder für die Kirchengemeinde (1947—1953), baute auf und neu; Kindergarten, Notkirche, Alte Kapelle, neues Pfarrhaus, neue Pfarrkirche.



Prof. Dr. Joseph Höffner wurde am Fest Kreuzerhöhung, am 14. September 1962, durch Bischof Dr. Matthias Wehr im Dom zu Münster zum Bischof geweiht.



Zum Werden des Bauplanes

Dipl.-Ing. Gottfried Böhm (heute Professor) schrieb Anfang des Jahres 1959 zu seinen Wettbewerbsunterlagen in dem Brief, der erst nach dem Preisgericht geöffnet wird: „Der Verfasser hat sich bewußt an die Hauptkonzeptionen des Entwurfes seines Vaters, Prof. Dominikus Böhm, gehalten. Er hat diesen entsprechend der neuen Situation und den Wünschen des Auslobers angepaßt. Er soll eine Variation zum gleichen Thema sein.“

Bischof Dr. Höffner schrieb am 12. August 1944 als Vorsitzender des Kirchenvorstandes der Kirchengemeinde Heiligkreuz zur Erlangung eines Vorprojektes an Prof. Dominikus Böhm: „Für den Architekten und Künstler dürfte der Bau der Heiligkreuzer Pfarrkirche eine überaus reizende Aufgabe sein. Es gilt, einerseits die neue Pfarrkirche zum beherrschenden Bau der Heiligkreuzer Höhe zu machen, andererseits aber auch die berühmte von Dompropst Arnulf bald nach 1050 in Form des regelmäßigen griechischen Kreuzes errichtete Heiligkreuzkapelle durch den Neubau nicht zu erdrücken, sondern das Neue und Alte harmonisch zu verbinden: vielleicht in der Weise, daß auch die neue Kirche als Zentralbau ausgeführt wird, wobei die Alte Kapelle als Stationskirche, Taufkapelle und dgl. dienen könne.“

Die Pläne sollten bis 31. März 1945 eingereicht werden. Prof. Böhm hat die Pläne in Jettingen/Mindel im Mai 1945 signiert und dann im Juni 1945 durch Boten abgesandt. Er schreibt unter dem 7. Juni 1945 an Pfarrer Höffner: „Ich hätte doch zu gerne noch diesen Raum gebaut, der, wie ich glaube, der Ausdruck unseres heutigen liturgischen Strebens sein könnte, ein Zentralraum, eine Opferstätte mit versammelter Gemeinde, nicht behindert durch schwere Säulen und Pfeiler und doch nicht kalte, nüchterne Halle, auch kein frostiger ‚Saal‘... Ihr Wunsch eines Zentralraumes würde damit erfüllt, bei dem man allerdings nicht an eine Wiederholung der Kreuzform oder gar an eine Rundform denken darf, die hier durchaus unmöglich sind in Verbindung mit dem alten Bau... Zentralraum, als der Ausdruck einer um die Opferstätte gesammelten Gemeinschaft ist und einen ungestörten Blick auf den Altar freiläßt... Es ist ein Raum, eine Gemeinde, die an der heiligen Handlung teilnimmt.“

„Wenn eine Aufstellung der Grablegung in der neuen Kirche möglich wäre, so könnte diese zur wertvollen Bereicherung des Innenraumes beitragen.“ „Der Innenraum verfolgt die Absicht, die Gemeinde um den Hochaltar zu sammeln. Die Opferstätte ist die Raumabsicht, der Höhepunkt des Raumes.“ „Die Gänge innerhalb des Raumes erhalten genügend Breite, daß Prozessionen innerhalb des Raumes festlich gestaltet werden können.“ — „Eine wesentliche Voraussetzung für die sakrale Wirkung eines Raumes ist nicht zuletzt der Eindruck der Weiträumigkeit.“... „Hochaltar kann so gestaltet werden, daß sowohl zur Gemeinde hin als auch entgegengesetzt zelebriert werden kann.“ „Tabernakel in einer anderen Kirche auf einem hinter dem Altar stehenden Block...“ „Die Empore soll eigentlich nur für die Sänger bestimmt sein.“ Farbgebung: „Das wohlthuende keusche Weiß des Raumes“ - „Großflächige Wände“ - „Farbe des Fußbodenbelags“ - „Seitlichen Fenster sitzen hoch im Raum“. Der sieben-seitige Bericht schließt zusammenfassend:

„Raumabsicht“:

Der Raum ist in seiner hoffnungsfreudigen Haltung das Symbol der katholischen Gemeinschaft, die sich um die Opferstätte sammelt!“

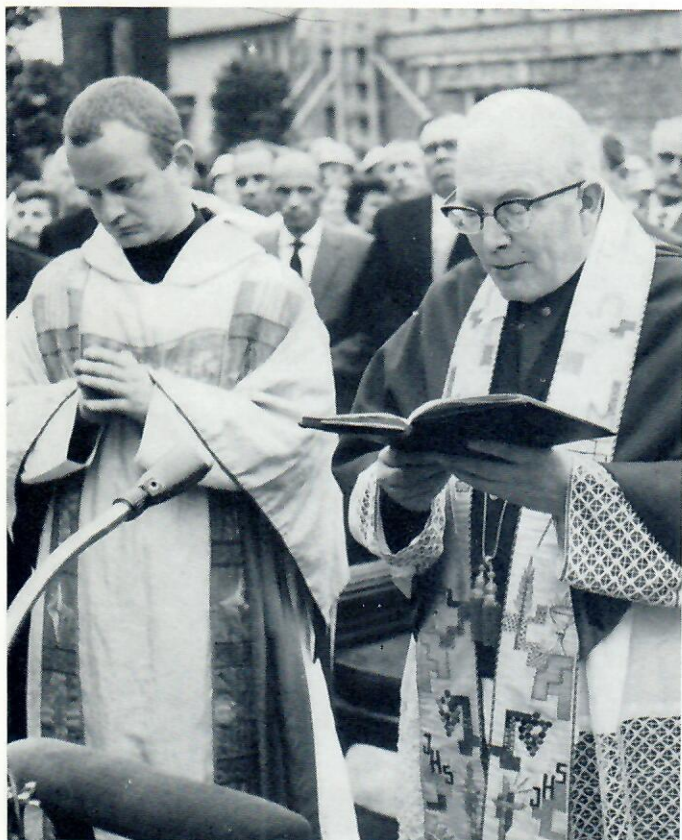
Professor Dominikus Böhm und sein Sohn Gottfried kamen nach dem Krieg zu mir ins Pfarrhaus in der Bernhardstraße. Ich mußte ihnen sagen, daß Heiligkreuz — damals mit 2500 Einwohnern — nach Rücksprache mit der Bischöflichen Behörde erst in etwa zehn Jahren einen Neubau errichten könne, vorher die Notkirche einrichten müsse und die Alte Kapelle in der früheren Form aufbauen werde, die dann Ausgangspunkt einer neuen Planung sein werde, in der sie, soweit ich es erreichen würde, wieder mitwirken sollten. Professor Böhm hatte herrliche Pläne ausgearbeitet ohne Ortsbesichtigung, an Hand von Dias und Fotos des Geländes und der Alten Kapelle und wohl ohne Wissen vom Gefälle des Geländes nach dem Jugendheim hin. Es war alles zu groß und hoch ausgefallen, Mauerwerk außen über 16 Meter hoch, höher als die jetzt dastehende neue Kirche mit Dach, Dachfirst um 26 Meter hoch. Das bei der Alten Kapelle nicht ursprüngliche, sondern später eingefügte barocke Doppelfenster war ein beherrschendes Motiv der Pläne. — Alles in allem eine wertvolle Vorplanung, für die wir dem Konsekrator der neuen Kirche und dem verstorbenen Herrn Prof. Dominikus Böhm über das Grab hinaus dankbar sein wollen, die dann in einem Wettbewerb und nach mühevoller Nacharbeit doch weithin in dem jetzigen Bau fünfzehn Jahre später zum Zuge gekommen ist.

Jakob Begon, Pfarrer

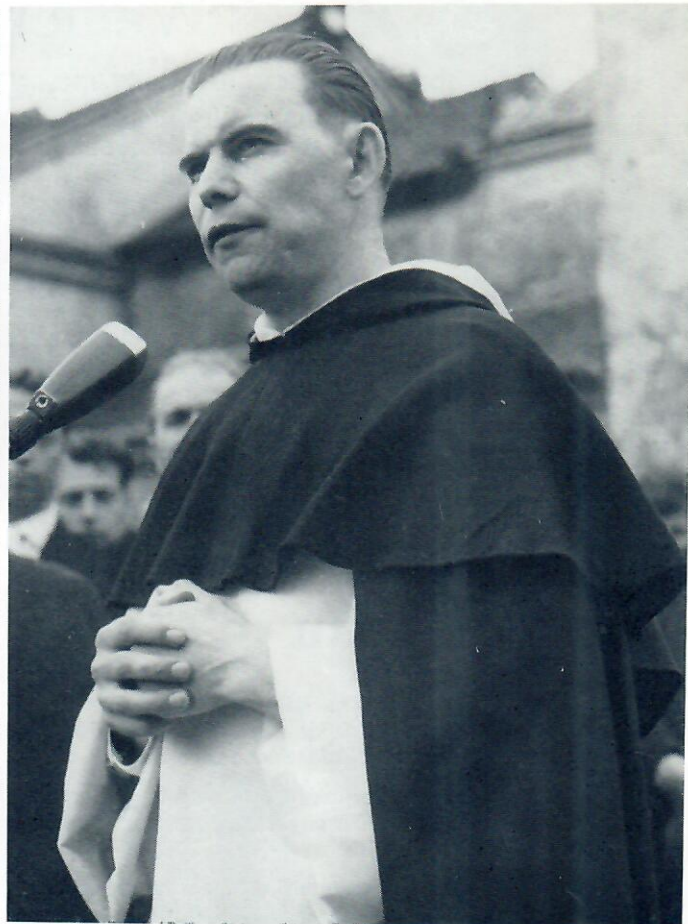


Die „Alte Kapelle“ ist den Kunstkennern in aller Welt bekannt.

**Grundsteinlegung an der äußeren Feier des Festes Kreuzerhöhung,
am 18. September 1960, durch Stadtdechant und Ehrendomherr Engelbert Engel**



Segnung des Grundsteins (neben dem H. Stadtdechanten als Diakon Pater Dr. Laurentius, der jetzige Abt von St. Matthias)



Der Festprediger, der Dominikanerpater Romuald Rock, gebürtiger Heiligkreuzer, Primiz zu Beginn des Kirchenbaues, am 31. Juli 1960 in der Notkirche



Nach der Verlesung der Urkunde



Weiheurkunde

IM NAMEN DER ALLERHEILIGSTEN DREIFALTIGKEIT. AMEN.

IM JAHRE DES HERRN 1966 am 25. Tag des Monats September habe ich, JOSEPH HÖFFNER, Bischof von Münster, ehemals Pfarrer dieser Heiligkreuzgemeinde, diese Kirche, die von der Kirchengemeinde unter ihrem Pfarrer Jakob Begon in den Jahren 1960/1961 erbaut wurde, unter dem Titel Ad Sanctam Crucem — Heiligkreuz — mit dem Patrozinium Kreuzerhöhung geweiht.

Im Sepulcrum dieses Hochaltars habe ich eingeschlossen: Reliquien der heiligen Trierer Märtyrer, des heiligen Mönches und Einsiedlers Simeon, des heiligen Papstes Pius X. sowie ein gläsernes Reliquienbehältnis aus einem Altar der hiesigen Alten Heiligkreuzkapelle.

Den einzelnen Christen gewähre ich heute unter den üblichen Bedingungen der Kirche einen vollkommenen Ablaß und denen, die diese Kirche am Jahrestag ihrer Weihe besuchen werden, einen Ablaß von 500 Tagen.

Trier-Heiligkreuz, am obengenannten Tag und Jahr.

Zum Neubau

1953: ist grundbuchlich die Rückerwerbung des früheren Jugendheimes und des rückwärtigen Platzes abgeschlossen; die Restschulden davon bezahlt.

1954: Neubau des Pfarrhauses (September bis Dezember), 1. Beschluß des Kirchenvorstandes zum Wiederaufbau der Alten Kapelle.

1956: Bischöfliche Behörde am 5. 12., eine neue Pfarrkirche soll gebaut werden, die Alte Kapelle ist von vornherein in die Planung einzubeziehen.

1957: 24. 1. Kirchenvorstandsbeschluß über Wiederaufbau der Alten Kapelle — Wiederaufbau in der ursprünglichen frühromanischen Form.

Die Pläne von Dominikus Böhm von 1945 und eine Skizze des Diözesanarchitekten Dr. U. Craemer werden im Kirchenvorstand vorgelegt, diskutiert. — Es soll eine neue Planung anlaufen.

2. 2. 1958: Der Kirchenvorstand beschließt: den Neubau einer Pfarrkirche auf dem Grundstück Arnulfstr. 1, die Ausschreibung eines beschränkten Wettbewerbes, daß ab 1. 1. 1958 monatlich Haussammlungen gehalten werden. Die erste Grundstockspende erbrachte ungefähr 10 000,— DM, die Januarsammlung hatte etwas über 2000,— DM betragen.

12. 9. 1958: Wettbewerb abgeschickt an vier Architekten.

27. 1. 1959: Preisgericht im Augustinerhof. Kein Entwurf zufriedenstellend. 1. Preis Dipl.-Ing. Gottfried Böhm, Köln, Ausgang für weitere Planung.

15. 2. 1959: Der Wettbewerb vor dem Kirchenvorstand: Der Kirchenvorstand hält den Plan Böhm für weitere Beratung geeignet in persönlicher Aussprache mit dem Architekten.

22. 2. 1959: Kirchenvorstandssitzung mit dem Architekten: In 11 Punkten werden Ansichten und Wünsche vorgebracht und besprochen — insbesondere die Ostung der Kirche, die damit mögliche größere Grundfläche, Tieferlegung des gesamten Baues bei der Ostrichtung zur Schule hin. Der Architekt ging auf die Vorschläge ein und erhielt dann im Sinne des vorher Besprochenen einstimmig das Bauvorhaben und seine Durchführung. — Neuer Plan erwünscht, mit den Grundauffassungen des 1. Planes.

1. 3. 1959: Kirchenvorstand empfiehlt nochmals die Ostung der neuen Kirche.

12. 4. 1959: Die neuen Pläne: der Kirchenvorstand ist mit dem Grundriß einverstanden, auch mit den neuen Kreuzsteinwänden und dem Kreuzsymbol auf dem Außenmauerwerk, der Pfarrer erhält Auftrag und Vollmacht, Einzelheiten des Innern zu entscheiden. Es sollen die Pläne unverzüglich ausgearbeitet werden, wenn die Erlaubnis der Bischöflichen Behörde gegeben wird. — Ausgliederung des Turmes.

6. 6. 1959: Besprechung im Bischöflichen Generalvikariat in Anwesenheit des Architekten. — Die dann im Herbst zugestellten Baupläne befriedigen im Detail nicht gemäß den mündlichen Abmachungen. 6. 12. 1959: Abänderungswünsche vorgebracht, am 5. 1. 1960 offiziell gestellt, die Bischöfliche Behörde gebeten, um eine Lösung mitbeihilflich zu sein. 18. 1. 1960 im Pfarrhaus Heiligkreuz tagt eine von der Bischöflichen Behörde zusammengerufene Kommission: Bischöfliche Behörde (2), Regierung, Stadtbauamt, Stadtplanung, Kirchenvorstandsvertretung. An Hand eines für diesen Zweck geschaffenen Modells wurde eine Empfehlung an den Architekten G. Böhm ausgearbeitet: Abstand von der Alten Kapelle 10 m, Sakristei und Nebenräume nicht an der Rotbachstraße, sondern an der Südseite, Turm an der Arnulfstraße. — 25. 1. 1960: Der Architekt schickt drei Skizzen, die auf den ersten Blick uns gefallen. Er schreibt dazu: „Nach objektiver Überlegung . . . sehe ich doch wirklich große Vorzüge gegenüber der vorigen Planung . . . neuer Abstand sehr günstig . . . auch die Verlegung der Sakristei und Seitenkapelle an die Südseite hat wirkliche Vorteile. Auch im Raum ist es sehr schön, da jetzt gegenüber der Wandöffnung zur Alten Kapelle hin auch die Südwand der Kirche zu einer Seitenkapelle hin geöffnet werden kann.“ — Damit war der Pfarrer zufrieden in Erledigung seines Auftrags durch den Kirchenvorstand. 29. 1. 1960: Anerkennung nach Rücksprache mit der Denkmalpflege durch Bischöfliche Behörde. — 9. 4. 1960: Genehmigung.

10. 4. 1960 ans Bauamt der Stadt. — 13. 7. 1960: Zustimmung Denkmalpflege in Mainz. Mitte Juli 1960 Einrichtung der Baustelle — Vergabe war am 26. 6. 1960 erfolgt. 25. Juli: Datum des Bauscheins und Baubeginn, in 130 Arbeitstagen bis zur Benutzung geplant.

2. 8. 1960: Einigung über das Innere: freie Sicht zum Hochaltar — ohne Baldachin und Nebenaltäre im Hauptraum. 18. 9. 1960: Grundsteinlegung, Richtfest am 8. 3. 1961, Erstkommunionfeier am 10. Mai 1961, Firmung durch Bischof Dr. Wehr am 14. Mai 1961.



Der Kran bewegte sich auf einer Fahrbahn in-mitten der Kirche



An der Alten Kapelle waren verschiedene Mauerproben aufgebaut



Innengerüst war von der Autobahn geliehen, sehr preiswerte Einrüstung möglich



Die Eisenbiegerei arbeitete vor dem Pfarrhaus



Form für den Guß eines Beichtturms wird eingefahren



Guß der 12 bis 39 cm dicken Decke, Oktogon der Alten Kapelle, ganz rechts Türmchen der Heiligkreuzkirche der Ursulinen

Kreuz und Hahn der Notkirche. Blick auf die Mutterkirche St. Matthias



Im Namen Gottes

Im Jahre des Heiles 1960, da Papst Johannes XXIII. in Rom die Kirche Jesu Christi regiert und ein allgemeines Konzil vorbereitet, da Bischof Dr. Matthias Wehr seit neun Jahren Nachfolger der Apostel im Trierer Bistum, da Dr. Peter Weins Generalvikar und Engelbert Engel Stadtdechant ist, wird an der äußeren Feier des Patronatsfestes Kreuzerhöhung im Auftrag des Bischofs durch den Stadtdechanten und Ehren-domherrn Engelbert Engel der Grundstein zu dieser Kirche gesegnet und gelegt, am 18. September 1960. Zu dieser Zeit ist Dr. Heinrich Lübke unser Bundespräsident, Dr. Konrad Adenauer Bundeskanzler, Dr. Peter Altmeier Ministerpräsident, Josef Schulte Regierungspräsident, Dr. Heinrich Raskin Oberbürgermeister der Stadt Trier. — Zu dieser Zeit erbaut die Kirchengemeinde im 50. Jahre ihres Bestehens, nach der Abtrennung von St. Matthias im Jahre 1910, ihre erste zu konsekrierende Pfarrkirche für 5000 Katholiken der Gemeinde, die vertreten wird durch die Mitglieder des Kirchenvorstandes: Dr. Josef Fassbinder, stellvertr. Vorsitzenden, Paul Allwicher, Bausch Nikolaus, Hutmacher Hans, Dr. Jakob Krechel, Jakob Maxheim, Minninger Matthias, Preß Hans, Preß Peter, Remaklus Franz. Pfarrer in Heiligkreuz ist seit 1945 Jakob Christoph Eugen Begon aus Hof Badenborn. Küster-Organist ist seit 1950 Matthias Rimmels.

Die Kirche wird erbaut nach den Plänen des Architekten Dipl.-Ing. Gottfried Böhm, Köln, durch das Trierer Unternehmen Bau Gorges von ungefähr 50 Männern, zwischen der sogenannten Alten Kapelle von 1050 und dem 1954 erbauten Pfarrhaus, in der Arnulfstraße 1.

Der Grundstein ist ausgewählt aus der alten Umfriedung der Heiligkreuzkapelle. In der Osternachtfeier 1960 wurde neben diesem Stein auf dem Bauplatz das Osterfeuer entzündet und an die Stelle des Hochaltars getragen. — Die Aufschrift des Grundsteines: Den Gekreuzigten lob ich — „Crucifixum laudo“, steht schon auf der 1777 gegossenen Heiligkreuzer Glocke. Möge nun werden für Gott, was unsere Zeit im Lied für Maria sagte:

„Es lobt das Licht und das Gestein
gar herrlich Dich mit Schweigen.“

Vor der Gemeinde verlesen zu Trier-Heiligkreuz am 18. September 1960

Jakob Begon
Pfarrer in Heiligkreuz

(Unterschriften: Stadtdechant, Geistliche, Kirchenvorstand, Architekt oder Vertreter, Vertreter der Bischöflichen Behörde, der Regierung, der Stadt, des Bauunternehmens)

Bibellesung auf den Apostelsäulen beim Gang durch die Kirche

1. Petrus — Der eine Hirt: „Wenn ihr hintretet zu Ihm, dem lebendigen Stein, werdet ihr selber als lebendige Steine aufgebaut zu einem geistigen Haus, zu einer hl. Priesterschaft.“ 1. Petr. 2, 4
Christus, den Herrn, haltet heilig in euren Herzen!
2. Paulus — Der Lehrer der Völker: ER erniedrigte sich selbst, indem er gehorsam ward bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Darum hat IHN Gott auch so hoch erhoben und gab IHM den Namen, der über jeden Namen ist. Phil. 2, 8
3. Andreas — Der Versöhner der Christen: Wir möchten gern Jesus sehen! Joh. 12, 21
Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren. 12, 26
Ich aber werde, wenn ich erhöht bin von der Erde, alle an mich ziehen.
4. Jakobus der Aeltere — Der Pilger: Wer ein Großer sein will unter euch, der sei euer Diener. Mk. 10, 43 —
Führt einen gottesfürchtigen Wandel in der Zeit eurer Pilgerschaft. 1. Petr. 1, 17
5. Johannes — Der Jünger der Liebe. Eine größere Freude habe ich nicht, als wenn ich höre, daß die Meinen in der Wahrheit wandeln. 3. Joh. 4
Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht! Joh. 2, 11
Seht, welch' große Liebe uns der Vater geschenkt hat: Kinder Gottes heißen wir und sind es.
6. Thomas — Ein Zweifler: Friede sei euch! Reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Joh. 20, 27
Mein Herr und mein Gott! Joh. 20, 28
7. Jakobus der Jüngere — Der Prediger der guten Werke: Ist jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Kirche. Jak. 5, 4
Ein Gericht ohne Erbarmen wird über den ergehen, der keine Barmherzigkeit geübt hat. Jak. 2, 13
8. Philippus — Der Vermittler: Folge mir! Joh. 1, 13
Herr, zeige uns den Vater und es genügt uns! Joh. 14, 8
Wer mich liebt, wird geliebt werden von meinem Vater, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. Joh. 14, 21
9. Bartholomäus — Der Märtyrer: Werfet eure Netze aus! Joh. 21, 6
Tut euch allezeit hervor im Eifer für das Werk des Herrn und wisset, daß euer Mühen nicht vergeblich ist im Herrn! 1. Kor. 15, 58
10. Matthäus — Der Evangelist: Wenn du deine Gabe zum Altar bringst, geh' zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und opfere deine Gabe. Mt. 5, 24
Liebet eure Feinde! Mt. 5, 44
Suchet zuerst das Reich Gottes. Mt. 5, 53
Hütet euch vor den falschen Propheten. Mt. 7, 15
11. Simon und Thaddäus — Nothelfer in verzweifelten Anliegen: Baut euch auf in unserem hochheiligen Glauben und betet im heiligen Geiste! Bewahret euch in der Liebe Gottes, indes ihr wartet auf das Erbarmen unseres Herrn Jesus Christus, dem ewigen Leben entgegen. Thadd. 20, 21
12. Matthias — Zeuge der Auferstehung: So muß denn aus den Männern, die mit uns zusammen waren in der ganzen Zeit, einer mit uns Zeuge seiner Auferstehung werden. — Das Los fiel auf Matthias, und er wurde hinzugerechnet zu den elf Aposteln.



Richtstrauß über der fertig gegossenen Betondecke und Richtfest am 8. März 1961
 Das erste der 16 Fenster im Bau

Entwurf Gottfried Böhm

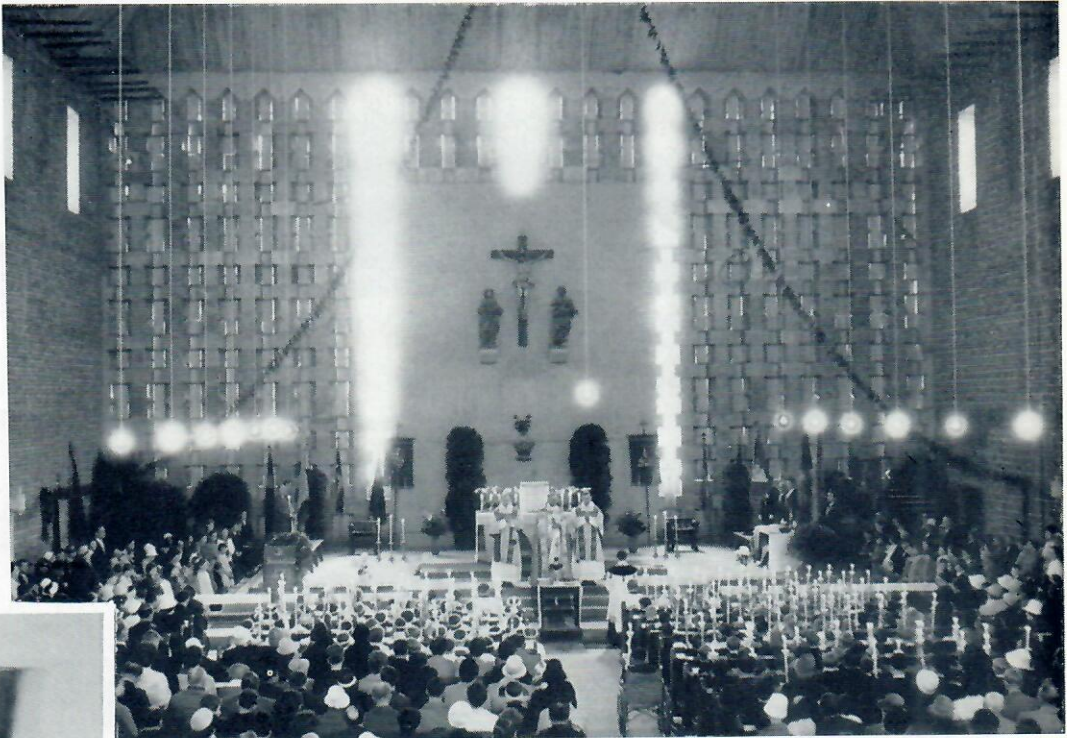


In der Mittelgruppe (von links): Domkapitular Prälat Dr. Lenz, Bistumskonservator Dr. Alois Thomas, Generalvikar Dr. Weins, als Vertreter des Architekten sein Mitarbeiter Architekt Peter Martini, Bonn

Der Hauptbau ist 42,80 m lang, 22,20 m breit, mit Nebenschiff über 26 m, bis 16 m hoch, nach einer Berechnung vom 31. Mai 1960 = 13 054 cbm umbauter Raum



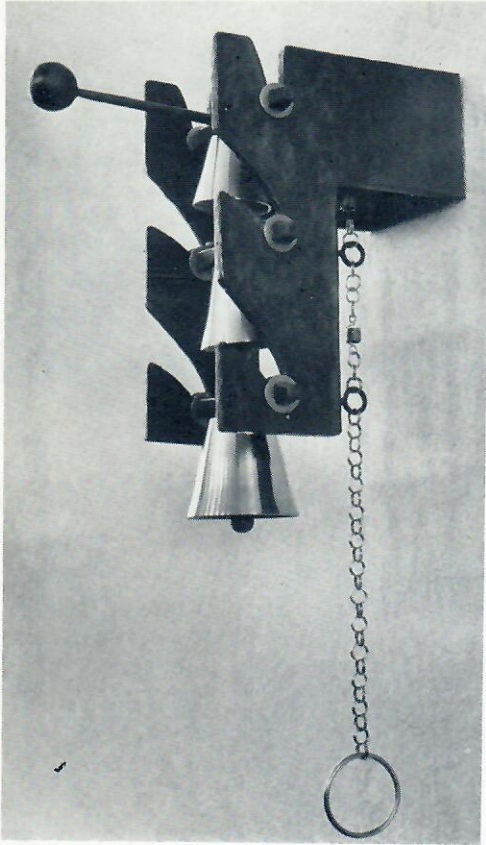
Der erste feierliche Gottesdienst: Erstkommunion am 11. Mai 1961 — Fest Christi Himmelfahrt — für 41 Mädchen und 72 Jungen. Am 14. Mai 1961 Bischofsmesse, Firmung für 220 Firmlinge und Visitation durch Bischof Dr. Wehr. Am äußeren Fest der Kreuzerhöhung, 17. September 1961, kirchenmusikalische Andacht in der neuen Kirche mit Solisten von der Staatlichen Musikhochschule Saarbrücken. Orgelweihe am 15. Dezember 1963. Firmung für über 300 Firmlinge am 1. September 1964 durch Weihbischof Carl Schmidt. Am 17. Juni 1966 Firmung von 240 Firmlingen durch Weihbischof Dr. Stein, nachmittags Messe H. Pater Romuald Rock. Primiz des H. Neupriesters Peter Krämer am 7. August 1966



◀ Ein neuer Kelch für die Pfarrkirche, Fuß aus Elfenbein. Geweiht am 30. Juli 1966 durch H. Prälaten Kammer ▶

Das geschmückte Hauptportal am 7. August 1966





Sakristeischelle
Entwurf Gottfried Böhm



Die Orgel für 47 000 DM ist ganz aus Spenden der Pfarrangehörigen erbaut (Werk Nr. 109 der Orgelbauanstalt Sebald, Trier, die auch den Prospekt entworfen hat). Vollausbau 31 Register, Teilausbau umfaßt 19 Register mit 1302 Pfeifen, die meisten aus besonders hochwertigem Zinn, 110 Pfeifen aus Holz (Brasilkiefer und Hartholz), eine Anzahl aus Kupfer. Die Orgel hat Schleifladen und funktioniert elektromechanisch. — Die Orgel hat zwei Zungenregister (Oboe und Solotrompete).



Alte Kapelle



Oktogon: oben hoch in der Kuppel und im Fuß des Taufsteins. In der Wand das nach den Aufmessungen von Baurat Kutzbach wiederhergestellte Kreuzfenster.

Woher kommt?

1. **Grundstein:** Udelfanger Sandstein aus der alten Umfassungsmauer der Alten Kapelle und des Pilgerplatzes; 2. **Buntsandstein** der Außenmauern: Kylltal bei Kordel; 3. **Apostelsäulen:** französischer Muschelkalk, Euviller Marbrière, von der Obermosel; 4. **Ambc, Taufbecken und Steinböden:** Verona-Rot, Italien, Alpen nördlich Venedig; 5. **Alabaster** (etwas mit Ambra eingefärbt): Umgebung der etruskischen Bergstadt Volterra, südwestlich Florenz. Alabaster für die zwei Kreuzsteinwände habe ich sehr billig (für 10 000 DM) fertig zugeschnitten und geschliffen bei dem Fabrikherrn in Volterra gekauft und an Ort und Stelle die

Einfärbung mit ihm festgelegt; 6. **Altar und Altarstufen:** Farbe Giallo-Rosa, kommt aus Lasa, italienisches Südtirol bei Meran. Die obere Altarplatte wiegt 60 Zentner; 7. **Treppe zur Empore und Sakristei:** deutscher Marmor und Solnhofener Platten; 8. **Kupfer des Daches:** aus Afrika (Katanga, Kongo); 9. **Bergkristalle** des Tabernakels: aus Südafrika; 10. **Holzfußböden und Bänke:** deutsche Eiche, Limba und Brasilkiefer (Bänke im Seitenschiff); 11. **Die Kreuzsteine** wurden nach eigens in Trier (Laeis) gefertigten Formen auf dem Bauplatz (unter der Emporendecke) in hochwertigem Beton gegossen.



Bild ohne Worte — Weihnachten 1960

An Stelle eines Schlußwortes Fürbitten am Kirchweihfest der Pfarrkirche (Hans Steffens: Fürbittenbuch):

„Gib uns Heimat in Deinem Hause!“

„Belohne mit ewigen Gütern alle Wohltäter dieses Gotteshauses!“

„Laß uns erleben in Deinem Hause die Gemeinschaft der Heiligen!“

„Schenke allen, die je in diesem Gotteshause beteten, das ewige Leben!“

Bildmaterial sind außer alten Fotos Gelegenheitsaufnahmen des Pfarrers und des Volksfreunds